

**Bericht zur Untersuchung der Zustände und Ereignisse
im Körperspendewesen des Zentrum Anatomie
der Universität zu Köln**

Universität zu Köln

5. Dezember 2012

Präambel

Ende 2011 wurde eine Reihe von Missständen im Zentrum Anatomie der Universität zu Köln bekannt. Die Universität hat eine detaillierte Untersuchung dieser Vorgänge veranlasst und legt hiermit die wesentlichen Ergebnisse vor.

Die Universität stellt fest: Am Zentrum Anatomie lagen nicht hinnehmbare Missstände im Umgang mit den Körperspenden vor, die dem Zentrum zu Zwecken von Forschung und Lehre überlassen worden waren. Im Kern handelte es sich hierbei um eine zu lange bzw. unsachgemäße Lagerung von Körperspenden sowie um eine große Anzahl noch nicht bestatteter Särge.

Die Universität bedauert diese Vorgänge und Missstände zutiefst und wird alles dafür tun, dass sich solche Vorgänge nicht wiederholen.

Sie entschuldigt sich bei den Angehörigen der Körperspender und allen anderen Betroffenen.

I. Vorbemerkungen

Über die Missstände am Zentrum Anatomie waren zunächst die Medizinische Fakultät sowie das Klinikum unterrichtet worden. Bei den dann eingeleiteten Aufräumarbeiten wurden drei Särge mit Leichenteilen gefunden, die nach Aktenlage bereits bestattet gewesen sein sollten. Hierüber wurde unmittelbar die Staatsanwaltschaft Köln informiert. Im zeitlichen Zusammenhang damit gelangte die Angelegenheit an die Öffentlichkeit.

Eine dramatische Zuspitzung erhielt die Angelegenheit am 24.02.2012, als sich der frühere Prosektor des Zentrums Anatomie, Professor Dr. Jürgen Koebeke, das Leben nahm.

Das Rektorat der Universität zu Köln hat veranlasst, den Sachstand detailliert zu ermitteln und zu ergreifende Maßnahmen zu spezifizieren. Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse dieser Untersuchung zusammen.

II. Gang der Untersuchung

Zur Ermittlung und Bewertung des Sachverhalts wurde der emeritierte Universitätsprofessor Dr. Dr. h.c. Reinhard Putz, ehemals Direktor des Anatomischen Instituts der Ludwig-Maximilians-Universität München, als externer Sachverständiger um eine Bestandsaufnahme und Bewertung gebeten, insbesondere basierend auf einer Vor-Ort-Begehung des Zentrums Anatomie und der betreffenden Räume. Darüber hinaus wurden die übrigen Professoren des Zentrums Anatomie sowie der Dekan der Medizinischen Fakultät um Stellungnahmen gebeten. Die Räumlichkeiten des Zentrums Anatomie wurden bei mehreren Gelegenheiten in Augenschein genommen. Soweit es die nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter des Zentrums Anatomie betrifft, die arbeits- bzw. dienstrechtlich im Klinikum geführt werden, wurden entsprechende Befragungen und Ermittlungen von dort aus durchgeführt und für den Untersuchungsbericht zur Verfügung gestellt. Über die wesentlichen Ergebnisse der Sachverhaltsermittlung wurde auch die Staatsanwaltschaft Köln unterrichtet.

Die Untersuchung der Vorfälle war in einem hochgradig schwierigen Umfeld durchzuführen. Die große Beliebtheit des verstorbenen Professor Koebe und seine in keiner Weise infrage stehenden Verdienste um die Ausbildung zahlreicher Medizinstudierender haben viele Mitglieder und Angehörige der Universität in großer Trauer und Betroffenheit zurückgelassen, was nicht ohne Auswirkung auf die Sachverhaltsermittlung geblieben ist.

In Bezug auf die Ermittlung des Sachverhalts ist auch festzuhalten, dass die Befragung insgesamt nicht ergiebig war. Alleine dadurch, dass Verantwortlichkeiten im Ablauf des Körperspendenwesens auf mehrere Personen verteilt waren (Präparator, Assistenten, Mitarbeiter) und dass die Vorgänge einen erheblichen Zeitraum von etlichen Jahren betrafen, können Fehler nicht mehr eindeutig zugeordnet werden. Dazu kommt, dass eine wesentlich beteiligte Mitarbeiterin seit geraumer Zeit arbeitsunfähig erkrankt ist und nicht befragt werden konnte. Herr Professor Koebe hat sich das Leben genommen, bevor er zu den Vorkommnissen befragt werden konnte.

III. Tatsachenfeststellungen und Bewertungen im Einzelnen

Vorbemerkung zur Leitungsstruktur im Zentrum Anatomie:

- (1) Professor Koebe und Professor Schröder nahmen ab dem Jahr 1992 abwechselnd das Amt des Geschäftsführenden Direktors des Zentrums wahr.
- (2) Zur Leitung der Prosektur existiert keine schriftliche Dokumentation. Es ist aber davon auszugehen, dass diese durch Professor Koebe während seiner gesamten Zeit am Zentrum wahrgenommen wurde.

Die Zustände im Zentrum Anatomie betrafen die folgenden Bereiche:

- (1) eine große Anzahl noch nicht bestatteter Leichen,
- (2) ein unzureichendes Leichenevidenzsystem, das in einigen Fällen dazu führte, dass Leichen bzw. Leichteile nicht mehr identifiziert werden konnten, sowie

- (3) eine zu lange bzw. unsachgemäße Lagerung von Körperspenden und anderen Präparaten.

Diese Sachverhalte werden im Folgenden dargestellt und bewertet.

III.1 Nicht bestattete Leichen; Leichenevidenzsystem

a) Tatsachenfeststellung

Die wesentlichen Auffindungen betreffen Raum 037. Dieser wird als Sargmagazin benutzt, in dem typischerweise auspräparierte Leichen bzw. Leichenteile bis zur Bestattung aufbewahrt werden. Zum Stichtag der Bestandsaufnahme wurden 68 Särgе mit formalinfixierten, auspräparierten Leichen gefunden, davon 36 auf dem Flur vor dem Raum mit Leichen aus den Jahren 2009 und 2010 und 32 im Raum mit Leichen - soweit feststellbar - aus den Jahren 2004 bis 2010. Die Särgе auf dem Flur hatten sichtbar und zugänglich über ein Jahr dort gestanden.

Als problematisch wurde der Inhalt von drei Särgen in Raum 038 festgestellt: Diese Särgе trugen Nummern von Leichen, die nach Aktenlage bereits bestattet waren. Insgesamt 10 Särgе enthielten darüberhinaus Leichenteile von jeweils mindestens zwei Personen. Diese Leichenteile können nicht mehr einem Körperspender zugeordnet werden, auch nicht durch eine molekulargenetische Untersuchung, und sind somit als nicht identifizierbar einzustufen.

Aufgrund dieser unklaren Auffindungssituation waren Universität und Klinikum an die Staatsanwaltschaft Köln herangetreten. Die folgende Untersuchung ergab keinen Anhalt für ein strafrechtlich relevantes Verhalten und die Staatsanwaltschaft Köln hat von der Einleitung eines Todesermittlungsverfahrens abgesehen.

b) Bewertung

Der Sachstand macht deutlich, dass die Behandlung und Verwaltung der Körperspenden nicht sachgemäß organisiert war und gehandhabt wurde. Die weiteren Ermittlungen ergaben, dass das in der Prosektur angewandte Verfahren

nicht nur in besonderem Maße störungsanfällig war, sondern dass auch die erforderliche Sorgfalt nicht in angemessener Weise beachtet wurde.

Indizien und Bestandteile für diesen Befund sind:

- die Vergabe unterschiedlicher Nummern für eine Leiche (z.B. wurden Leichen im Präparationskurs mit Tischnummern anstelle von Zugangsnummern gekennzeichnet) und eine nicht sichere Befestigung von Nummern an Leichenteilen,
- die Nichtanwesenheit des Präparators im Kurs und eine nicht durchgängig vorhandene Aufsicht durch die Assistenten im Kurs,
- eine Lagerung von Leichenteilen an öffentlich zugänglichen Orten,
- ein ungeregelter Zugriff auf Leichenteile durch die Wissenschaftler,
- die Aufbewahrung der Särge auf dem Flur sowie
- ein unbrauchbares Leichenevidenzsystem, das über einen längeren Zeitraum von einer nicht mehr zur Aufgabenerfüllung befähigten Mitarbeiterin betreut wurde.

Soweit es die Fehlbelegung zahlreicher Särge betraf, ist ein Systemversagen festzustellen, das den gesamten Zyklus der Behandlung der Körperspenden betraf. Während der Betrieb der Präparationskurse im engeren Sinne nach den Ermittlungen des Sachverhalts beanstandungsfrei verlief, waren die Fehler bei der Leichenevidenz im System bereits angelegt.

III.2 Unsachgemäße Lagerung von Körperspenden

I. Aufbewahrung von nicht fixierten Leichen

a) Tatsachenfeststellung

In den Kühltanks von Raum 109 wurden insgesamt 61 Leichen sowie eine Anzahl von Leichenteilen sämtlich verpackt in Plastikfolien vorgefunden. Die Leichen stammten etwa zur Hälfte aus dem Jahr 2011, zehn aus dem Jahr 2010, der Rest aus den Jahren 2004-2009. Bei den Leichen handelte es sich größ-

tenteils um nicht formalinfixierte Leichen, die somit einem Veränderungsprozess ausgesetzt waren. Sie wurden für Operationskurse eingesetzt, für die in den meisten Fällen fixierte Leichen nicht geeignet sind.

Nahezu alle Leichen waren in einem schlechten Zustand (z.B. Austrocknung, Schimmelbefall), in dem sie für Zwecke von Forschung Lehre nicht mehr verwendbar waren. Dies ist damit zu erklären, dass die Leichen in ungeeigneter Weise, insbesondere ohne Tiefkühlung, gelagert worden waren. Auch hätten sie nach Beendigung der Nutzung unverzüglich bestattet werden müssen.

b) Bewertung

Nicht-fixierte Leichen werden für Forschungszwecke sowie Operationskurse im Interesse der ärztlichen Weiterbildung benötigt. Als nicht hinnehmbar ist jedoch anzusehen, dass diese Leichen über längere Zeiträume vorgehalten wurden, obwohl die technischen Voraussetzungen hierfür nicht gegeben waren: Die betreffende Anlage konnte vermutlich schon seit längerer Zeit die für die Tiefkühlung notwendigen niedrigen Temperaturen von -20°C nicht mehr erreichen.

Bei der Untersuchung wurde kein Schriftstück gefunden, das eine Anzeige an die Fakultät bezüglich des Zustandes von Raum 109 oder aber der anderen im Rahmen dieser Untersuchung betroffenen Räume enthält. Zwar gab es Mängelanzeigen bezogen auf das Zentrum Anatomie; diese betrafen jedoch andere bauliche und technische Mängel, etwa eine Belastung mit Formaldehyd in den Präparationssälen sowie Wasserschäden.

Selbst wenn aber – wofür, wie oben ausgeführt, keine Belege vorhanden sind – das Zentrum Anatomie sich wegen des Zustandes der Kühlanlagen in Raum 109 an die Fakultät oder die Klinikumsverwaltung gewandt hätte, würde dies nicht erklären, wieso die Anlagen bis zuletzt noch genutzt worden sind, was sich daraus ergibt, dass nahezu die Hälfte der vorgefundenen Leichen Zugänge aus dem Jahr 2011 sind. Es hätte in jedem Falle nahegelegen, auf die Durchführung der Operationskurse zu verzichten und nachdrücklich auf die Instandsetzung der Anlagen hinzuwirken.

II. Weitere Befunde

a) Tatsachenfeststellung

In einem Lagerraum (Raum 037) wurden in Tauchbecken und weiteren Behältnissen vollständige Leichen, Leichenteile (anatomische Präparate), Tierkadaver und Teile davon sowie eine Anzahl eingetrockneter Feten sowie Neonati vorgefunden. Zum allergrößten Teil war der Zustand der Konservierung dieser Präparate mangelhaft. Der Raum wurde offenbar seit geraumer Zeit nicht mehr regelmäßig genutzt; eine Ausnahme machten lediglich einige Präparate aus Kursen, die ordnungsgemäß in entsprechenden Behältnissen gelagert waren, was jedoch zeigt, dass der Zustand des Raumes keineswegs unbekannt gewesen ist. Die Mehrzahl der in Raum 037 befindlichen menschlichen Überreste konnte nicht identifiziert werden können und es waren keine zugehörigen Dokumente mehr verfügbar. Es liegen jedoch keine Anhaltspunkte dafür vor, dass bezüglich der Leichen ein strafrechtlich relevanter Hintergrund anzunehmen ist. Soweit es die Tierkadaver betrifft, handelt es sich um ehemals wertvolle Präparate, die wohl aus dem Kölner Zoo stammen und den damaligen Forschungsinteressen der Anatomie entsprechen.

In den Räumen 046, 047 und 048 wurden eine ganze Reihe von Leichenteilen, Tierkadavern, etc. aufbewahrt. Die Befunde entsprachen jedoch im Wesentlichen einem regelrechten Ablauf und waren angemessen dokumentiert; beispielsweise fand sich eine umfangreiche Knochensammlung, die von großem Wert ist und unbedingt erhalten bleiben sollte. Zu bemängeln war allerdings, daß einige Tierkadaver zusammen mit menschlichen Leichen aufbewahrt wurden.

b) Bewertung

Die Aufbewahrung menschlicher Leichen und Leichenteile sowie Tierkadaver in einer anatomischen Einrichtung ist nicht ungewöhnlich, sondern entspricht dem Widmungszweck. So dienen auch bereits auspräparierte Teile in vielerlei Hinsicht als Anschauungsobjekt, in der Ausbildung der Studierenden, für vergleichende Forschung oder aber als Material für Sammlungen.

Die Gegebenheiten in Raum 037 waren allerdings schon mit grundlegenden Anforderungen an den Betrieb einer Anatomie nicht zu vereinbaren. Insbesondere waren die Präparate in einem Zustand, der jegliche weitere Nutzung ausschließt. Darüber hinaus waren die menschlichen Präparate in einer Weise gelagert, die als unwürdig und nicht hinnehmbar zu bezeichnen ist. Es ist jedoch auch festzustellen, dass der Raum in dieser Verfassung vermutlich bereits seit langem existiert, insbesondere schon bevor Professor Koebe in die Funktion als Prosektor eingetreten ist.

Nach den Untersuchungen spricht viel dafür, dass die meisten Angehörigen des Zentrums Anatomie von Zustand und Inhalt von Raum 037 Kenntnis hatten, es aber aus nicht nachvollziehbaren Gründen niemals zu einer Beseitigung selbst unbrauchbar gewordener Präparate gekommen ist.

V. Gesamtbewertung

Die Auffindungen im Zentrum Anatomie offenbaren einen nicht hinnehmbaren Zustand der Organisation des Körperspendewesens. Insbesondere muss es als nicht akzeptabel angesehen werden, die oben beschriebene Situation über Jahre zu dulden. Spätestens nach der sicheren Feststellung, dass sich die Lage mit dem vorhandenen Personal oder aufgrund technischer Probleme nicht bewältigen lässt, wäre es angezeigt gewesen, sich an dienstvorgesetzte Stellen (Fakultät, Universität, Klinikumsverwaltung) zu wenden.

Fehlverhalten ist nach den Ergebnissen der Untersuchung allen Beteiligten vorzuwerfen; die Gesamtverantwortung für das Körperspendewesen lag dabei bei der Prosektur, deren Leitung von Professor Koebe wahrgenommen wurde. Auch wenn Herr Professor Koebe nicht persönlich für die einzelnen, oben beschriebenen Umstände verantwortlich zu machen ist, so trifft ihn doch als Leiter der für das Körperspendewesen zuständigen Untereinrichtung die Verpflichtung, deren Betrieb ordnungsgemäß zu führen und die hierfür erforderlichen Voraussetzungen zu gewährleisten.

Abschließend ist auch festzustellen, daß die Universität zu Köln ihrer Verantwortung nicht ordnungsgemäß nachgekommen ist, einen hochsensiblen Be-

reich wie das Zentrum Anatomie in angemessener Weise in Qualitätssicherungsprozesse einzubinden.

V. Ergriffene Maßnahmen

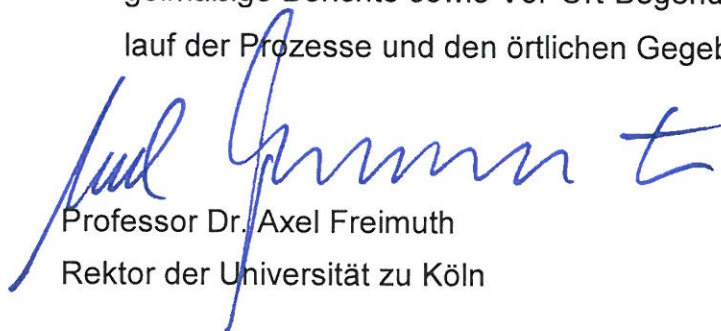
Die oben beschriebenen Mißstände sind mittlerweile vollständig beseitigt:

- (1) Die notwendigen Bestattungen von Leichen und Leichenteilen ist abgeschlossen.
- (2) Die notwendigen Aufräumarbeiten wurden durchgeführt; dabei wurden sämtliche nicht mehr benötigten oder unbrauchbaren Präparate entfernt.
- (3) Technisch unzureichende Infrastrukturen wurden saniert oder außer Betrieb genommen.

Rechtlich relevante Schritte, etwa hinsichtlich nicht identifizierbarer Leichen, fanden in Abstimmung mit Rektorat und Justitiariat statt. Wenn notwendig, wurde die Staatsanwaltschaft eingeschaltet.

Die Universität zu Köln hat darüber hinaus mit Blick auf einen zukünftigen angemessenen Betrieb des Zentrums Anatomie eine Reihe von Maßnahmen beschlossen. Sie wird insbesondere dafür sorgen, dass:

- (1) das Leichenevidenzsystem von der Einlieferung der Leiche bis zur Bestattung grundlegend reorganisiert und regelmäßig überprüft wird;
- (2) die für einen sachgerechten Betrieb notwendigen Infrastrukturen und technischen Einrichtungen im Zentrum Anatomie bereitgestellt werden;
- (3) das Zentrum für Anatomie stärker in die Qualitätssicherungsprozesse der Universität und des Klinkums eingebunden wird. Es wird insbesondere regelmäßige Berichte sowie Vor-Ort-Begehungen und Gespräche zum Ablauf der Prozesse und den örtlichen Gegebenheiten geben.



Professor Dr. Axel Freimuth
Rektor der Universität zu Köln